

REFLEXION ÜBER DAS JAHR 1938 IM EUROPÄISCHEN
KONTEXT. 10. AUSSIGER KOLLOQUIUM

Die Ereignisse des Jahres 1938 werden bis zum heutigen Tag kontrovers diskutiert. Sie brachten das Ende der Ersten Tschechoslowakischen Republik und bedeuteten einen zentralen Einschnitt für das tschechisch-deutsche Verhältnis. Europaweit betrachtet markieren insbesondere der ‚Anschluss‘ Österreichs und das Münchner Abkommen das endgültige Ende der nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen politischen Ordnung. Im Vorfeld wie auch in der Folge dieser Ereignisse setzte ein politischer wie auch gesellschaftlicher Wandel ein, der heutzutage meist als Vorlauf des vom nationalsozialistischen Deutschland entfachten Zweiten Weltkriegs wahrgenommen wird.

Den Ereignissen des Jahres 1938 widmete sich das diesjährige Kolloquium in Ústí nad Labem (Aussig), das unter Federführung von Kristína Kaiserová (Ústí nad Labem) stand. Für die Organisation waren die Gesellschaft für die Geschichte der Deutschen in Böhmen, das Institut für slawisch-germanische Studien der Universität Ústí nad Labem und der Lehrstuhl für Geschichte und Didaktik der Prager Karlsuniversität sowie das Archiv und das Museum der Stadt Ústí nad Labem verantwortlich. In den Vorträgen und Diskussionen am 25. und 26. April 2002 wurden dabei in erster Linie Ereignisse in der damaligen Tschechoslowakei behandelt.

Kateřina Kočová (Liberec/Reichenberg) thematisierte in ihrem Vortrag „Das Jahr 1938 und die Todesurteile des außerordentlichen Volksgerichtes“ den Versuch, in der Tschechoslowakei nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Ereignisse des Jahres 1938 juristisch aufzuarbeiten. Am Beispiel des außerordentlichen Volksgerichtes in Liberec schilderte sie die Aktivitäten der durch das Dekret des Präsidenten vom 19. Juni 1945 eingerichteten Justizinstanzen. Die Frage danach, wie aus der Perspektive der Nachkriegszeit die Ereignisse des Herbstes 1938 juristisch bewertet wurden, eröffnete eine interessante Perspektive. In der Darstellung erwies es sich allerdings als schwierig, die vom Gericht untersuchten Fälle auf die Vorkommnisse vor dem Münchner Abkommen zu reduzieren.

Martin Zückert (Freiburg) beschäftigte sich in seinem Referat „Wehrvorbereitung als Bürgerpflicht. Die Militarisierung der tschechoslowakischen Gesellschaft vor dem Münchner Abkommen und die Sudetendeutschen“ mit einer gesamtgesellschaftlich relevanten Entwicklung in der Tschechoslowakei, die sich in einem längeren Zeitraum vor dem Einschnitt des Münchner Abkommens 1938 herauskristallisierte. Aufgrund der äußeren Bedrohung des Staates bekam militärisches Denken in der Tschechoslowakei während der dreißiger Jahre einen immer größeren Stellenwert. Auf Schul- und Vereinsebene sollte schließlich seit 1937 verpflichtend eine gesetzlich geregelte Wehrerziehung stattfinden. Neben Fragen nach der konkreten Durchführung der Wehrerziehung und der gesellschaftlichen Resonanz wurde im Vortrag die Frage behandelt, wie die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei in die genannte Maßnahme einbezogen werden sollten. Es zeigte sich dabei, dass dies im Jahr 1938 nicht nur ein sicherheitspolitisches Problem war, sondern vor allem eine Frage nach fördernden und hemmenden Faktoren staatlicher Integration darstellte. In der Diskussion standen Fragen nach der Ausrichtung der an der Wehr-

erziehung beteiligten Vereine und Verbände sowie nach dem Bild der Armee in der Gesellschaft im Vordergrund.

Im Anschluss daran las Kristina Kaiserová den eher literarisch ausgerichteten Beitrag von Dušan Kořený (Olomouc/Olmütz) vor, der leider nicht anwesend sein konnte. In seinem Text wurden die Reaktionen ehemaliger Funktionäre der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (DNSAP) auf die Ereignisse im Herbst 1938 eindrucksvoll beschrieben. Unter dem Titel „Glück und Enttäuschung“ versuchte er, Meinungen und Stimmungen zu bündeln, die vor und nach dem Münchner Abkommen in Opava (Troppau) und Brno (Brünn) herrschten. Deutlich wurden dabei die regionalen Unterschiede in der Wahrnehmung der Ereignisse. Unklar blieb jedoch, welche Quellen für den Beitrag herangezogen worden waren.

In einer weiteren Runde stellten Studierende der Prager Karlsuniversität ein Projekt vor, in dessen Rahmen sie 21 Bürger der Tschechischen Republik – und zwar überwiegend Zeitzeugen – zu den Ereignissen des Jahres 1938 und deren Folgen befragt hatten. Ein standardisierter Fragenkatalog sollte helfen, die Antworten zu kategorisieren. Als problematisch erwies sich dabei zum einen die nicht repräsentative regionale und soziale Herkunft der Befragten sowie deren geringe Zahl. Zum anderen wurde nur in wenigen Fällen eine eingehende Interpretation der Ergebnisse vorgenommen. Und diese Interpretationen wurden wiederum kaum mit bisherigen Forschungsergebnissen in Verbindung gebracht. In der anschließenden Diskussion wurde vor allem die Frage nach dem Wert persönlicher Aussagen zu historischen Ereignissen diskutiert.

Am zweiten Tag stand der gemeinsame Besuch der Ausstellung „Tschechen und Deutsche gemeinsam gegen Hitler“ im Stadtmuseum von Ústí nad Labem auf dem Programm. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf der Beschreibung von Aktivitäten Sudetendeutscher und Tschechen gegen die Bedrohung durch das nationalsozialistische Deutschland. Behandelt wird unter anderem auch das Exil aus politischen Gründen aus Deutschland in die Tschechoslowakei Geflohener.

Auf der Tagung wurden verschiedene Dimensionen der Geschichte des Jahres 1938 und der sich aus dieser ergebenden Entwicklung deutlich. Zu kurz kamen jedoch grundlegende Analysen und eine Bündelung der Teilergebnisse. Möglich wäre etwa ein Blick darauf gewesen, wie groß der ‚Bruch‘ von 1938 tatsächlich war und wo auf politischer oder gesellschaftlicher Ebene Kontinuitäten auszumachen sind. Zu wenig wurde leider auch der Blick auf den europäischen Kontext gerichtet, der sich in einigen Bereichen durchaus angeboten hätte.

Im Anschluss an die Tagung fand die Hauptversammlung der Gesellschaft für die Geschichte der Deutschen in Böhmen (Společnost pro dějiny Němců v Čechách) statt. Vorgestellt wurde dabei ein von Miloslava Melanová (Liberec) ediertes Buch, in dem Texte von Heda Kaufmannová sowie Briefe ihrer Familienangehörigen zusammengestellt wurden.¹ Neben interessanten Schilderungen zum Leben im Iser-

¹ Melanová, Miloslava (Hg.): Heda Kaufmannová. Haindorf. Listy z rodinné kroniky. [Heda Kaufmannová Haindorf. Briefe aus der Familienchronik]. Ústí nad Labem 2002 (Zprávy Společnosti pro dějiny Němců v Čechách – Supplementum 1).

gebirge (Jizerské hory) bietet das Buch vor allem Einblicke in das Leben einer jüdischen Familie in Böhmen während des 20. Jahrhunderts.

Freiburg

Martin Zückert